

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Preis 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 81.

Dienstag, 9. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen zu besonderen Bedingungen.  
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.  
Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasparienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Anzeigen für das "Riesauer Tageblatt" erbiten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages. Die Geschäftsstelle.

### Dampfpfeife betr.

Um Irrthümer und Verwechslungen zu vermeiden, werden die Schiffahrtsgesellschaften darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesigen Fabrik von Douglas, welche kurz oberhalb der großen Fähre bei Strehla am linken Elbufer liegt, von der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft die Ingebrauchnahme einer Dampfpfeife, deren Ton vom Tone der üblichen Dampfpfeifen abweicht, bis auf Weiteres genehmigt worden ist. Diese Pfeife wird nur jedesmal am Anfange und am Ende der Arbeitszeit erklingen.

Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt Riesa, am 2. April 1901.  
von Schroeter.

Gemäß der Bestimmung in § 10 des Gemeindeanlagen-Regulativs wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im laufenden Jahre zur Deckung des im Haushalteplane der Stadt Riesa für das Jahr 1901 festgestellten Bedarfs der einfache Steuerfuß mit einem Zuschlage von 15 Prozent zur Erhebung gelangt.

Von dem Gesamtbetrage der zu erhebenden Anlagen entfallen auf die

Stadtkasse	35,30 %
Armenkasse	3,92 "
Schulkasse	46,58 "
Kirchenkasse	14,20 "
in Sa. 100,00 %	

Riesa, den 9. April 1901.  
Der Rath der Stadt Riesa.  
Vorgmstr. Voeterd. 254.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. April 1901.

Der April macht was er will! Das bestätigte sich auch bezüglich des Osterfest-Weiters. Die günstigen Ausichten, die der Sonnabend zu stellen schien, wurden nicht allenthalben erfüllt. Der klar-blaue Himmel, der glänzende Sonnenschein, blieben uns vorenthalten. In der Nacht zum ersten Festtag ging ein durchdringender Regen nieder und auch am Nachmittag des ersten Festtags, gab's einen berben Regenguß. Dieser bezüglich des Weiters war es gestern und in hellen Schauern wanderte deshalb auch die Einwohnerschaft der Stadt hinaus in die freie, sich verjüngende Natur. Einem recht guten Besuch hatten sich deshalb auch die Gasthöfe und Restaurationen der umliegenden Ortshäuser zu erfreuen und da die Temperatur recht mild, ja fast warm war, so waren auch schon mehrfach die Restaurationsgärten stark frequentirt. Hervorragende Ereignisse sind während des Festes nicht zu verzeichnen gewesen; möchte es allerwärts Friede und Freude, Jedem geistige und körperliche Erholung gebracht und geboten haben.

Bezüglich einer von anderer Seite gegebenen Mitteilung, daß Herr Rittergutsbesitzer Rudolph-Bromm als Candidat für die nächste Reichstagswahl von den Konservativen und den Vertretern des Bundes der Landwirthe in unserem 7. Reichstagswahlkreise bestimmt sei, erfahren wir von sicher informirter Stelle, daß bis zur Zeit noch keine abschließenden Verhandlungen stattgefunden haben, auch ist noch keine Auffstellung eines bestimmten Candidaten erfolgt. Es soll jedoch der Angelegenheit in Riesa näher getreten und ein konservativer Candidat aufgestellt werden, der auch den Wünschen der nationalliberalen Partei angenehm ist. Unter den in Frage kommenden Persönlichkeiten ist auch der Name des oben erwähnten Herrn genannt worden. Eine völlige Klärung der Sachlage dürfte erst die demnächst einzuberufende Vertrauensmänner-Versammlung der betreffenden Parteien bringen.

Das erste Gewitter in diesem Frühjahr entlud sich heute Nachmittag in der zweiten Stunde über der hiesigen Gegend. Es brachte einige starke elektrische Entladungen, hat aber, soweit uns bis jetzt bekannt geworden, Schaden nicht verursacht.

Der neuernannte Vorsteher des hiesigen kais. Postamts, Herr Postdirektor Dache, selbster in Riesa, hat am vergangenen Sonnabend die Leitung der Geschäfte des Postamts übernommen. Als Vertreter der kais. Ober-Postdirektion war hierbei der Herr Postinspektor Dieberrniedel aus Dresden anwesend.

Ein ziemlich aufregender Vorgang spielte sich gestern Nachmittag nach 2 Uhr auf der äußeren Kaufstraße ab. Ein Radfahrer, der mit großer Schnelligkeit den Berg herabgefahren kam, vielleicht weil er seine Maschine nicht vollständig in der Gewalt hatte, fuhr, als er einer Anzahl Spaziergänger, die auf der Fahrstraße nach Rausch zu wanderten, ausweichen wollte, gegen Frau K. von hier so an, daß letztere sowohl wie auch der Radfahrer zu Boden stürzten. Es bedurfte einiger Zeit, ehe sich Frau K. von dem Schreck erhobte, doch hatte sie glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen bedeutende Verletzungen nicht erlitten; auch dem Radfahrer hatte die Caracolage körperlich nichts geschadet, doch wird ihm dieselbe die Festfreude immerhin sicher verdoeben haben.

In bemerkenswerther Weise polemisiert die „Völpzger Zeitung“ gegen die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe zu Gunsten der preussischen Kanalvorlage, indem sie u. A. schreibt: Wir haben mit Genugthuung wahrgenommen, daß die Industriellen und ihre parlamentarische Vertretung, die in der nationalliberalen Partei gipfelt, sich bis jetzt befreit haben, bei der Entscheidung der Kanalfrage parteipolitische Gesichtspunkte fernzuhalten. Das ist offenbar nur geschehen im Vertrauen auf

den guten Willen und die Geneigtheit der Konservativen, ebenfalls in solcher Prüfung ein Einvernehmen zu erzielen. Hat doch auch ein großer Theil der Industriellen der Landwirtschaft gegenüber in der Getreidefrage Entgegenkommen bewiesen. Würde nun die Kanalvorlage auch diesmal abgelehnt, so würde sich das Verhältnis mit einem Schlage ändern und auch auf die Parteiverhältnisse über Preußen hinaus einwirken. Es ist nicht anzunehmen, daß die preussische Regierung eine grundsätzliche Ablehnung des Mittelkanalprojekts wie vor zwei Jahren ruhig hinzunehmen werde. Es erscheint vielmehr nicht zweifelhaft, daß der Fall der Kanalvorlage mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses beantwortet werden würde, und in diesem Falle würden die Nationalliberalen mit den Freisinnigen in den Wahlkampf gehen. Ein solcher Kampf aber würde schwerlich auf Preußen beschränkt bleiben. Das ganze Reich würde in Mitleidenschaft gezogen werden und auf die Verabschiedung des neuen Zolltarifentwurfes würde eine solche Entwicklung gleichfalls unerwünschten Einfluß ausüben. Auch bei uns in Sachsen wäre eine Erschütterung des Kartells, eine Störung des hier so vortrefflichen Einvernehmens zwischen Industriellen und Landwirthen zu befürchten. Schließlich meint das Organ, die agrarischen Führer hätten ja ausdrücklich erklärt, daß die Landwirtschaft an der Kanalfrage nicht betheiligt sei und insofern sollte die landwirtschaftliche Verursorgungsanstalt davon ablassen, Del ins Feuer zu gehen, vielmehr auf eine auch der Landwirtschaft zu gute kommende Verständigung hinarbeiten.

Nach den „Dr. Nachr.“ hat sich der am vorigen Dienstag vom Dresdner Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte Landwirth Adolph Otto Kobisch aus Oberkommarsch in der Zelle der Dresdner Gefangenenanstalt erhängt.

Der sächsische Innungsverband hat beschlossen, an den Reichstag eine Petition abzusenden, in welcher derselbe veranlaßt werden soll, geeignete gesetzliche Abwehrmittel zur Bekämpfung des dem Gewerbe und Handwerk tagtäglich Schaden zu fügenen und das tausende Publikum benachteiligenden Auktions- und Ausverkaufswesens herbeizuführen. Der Wortlaut der Petition wurde, wie man hierzu schreibt, mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen und soll auch den auswärtigen Vorstandsmitgliedern zur Unterchrift unterbreitet werden. Die Petition wird gleichzeitig von den Handwerkervereinen zu Dresden und Chemnitz mitunterzeichnet.

ist Der erste Schultag für unsere A-B-C-Schüler naht! Nur wenige Tage noch dauerts, dann beginnt für die kleinen Knaben und Mädchen, welche diese Oftern der Schule zugeführt werden, der Ernst des Lebens. Sie sollen lernen, was sie für das Leben brauchen, und werden deshalb der Schule zugeführt, wo sie sich an eine bestimmte, durchaus notwendige Ordnung gewöhnen müssen. Es ist nach der Tausche das erste große Ereigniß im Leben des Menschen, das in jeder Familie wie ein anderes Familienfest gefeiert werden mußte. Mit gepuhten Kleibern kommen die Kleinen an Mütterchens Hand nach dem Hause, das sie manchmal schon wie etwas ganz Besonderes betrachteten, wenn sie daran vorbeigingen. Nun sollen sie Mitbewohner werden und fast täglich mehrere Stunden darin zubringen. Wer sich die kleinen Geschlechter näher anschaut, der kann allerlei Studien machen. Hier ein freudiges Aufleuchten der Augen, dort ein stolzes Lächeln, daß man nun auch ein Schüler sei; bei dem einen ein fast gleichgültiges Gesicht, und bei andern eine kummervolle, ja ängstliche Miene, bei einzelnen gar Thränen. „Warum weinst Du, Kleiner?“ fragen wir einen Knaben in freudlichem Tone und streicheln seine Wangen. Kängstlich drückt sich der Kleine Mundkopf an die Seite

der Mutter. Er fürchtet sich, „Hast Du Angst vor der Schule?“ fragen wir ihn. Ein kaum merkliches Nicken des Kopfes bestätigt unsere Vermuthung. Wer ist denn der Urheber dieser Angst? — Meistens das liebe Mütterlein. Wenn klein Fröhchen in den letzten Wochen vor dem Schulanfang einmal nicht recht folgjam war, sagte wohl die Mutter, ohne es gerade ernst zu meinen: „Warte nur! Wenn Du erst zur Schule kommst, wird Dich der Lehrer schon durchhauen!“ Früher wurde den Kindern der „schwarze Mann“ als Schreckgespenst vorgeführt, wenn sie der Mutter zu schaffern machten. In unserm aufgeklärten Zeitalter ist das abgetommen und der Schrecken vieler Kleinen ist der Lehrer oder die Lehrerin. Daß sich ein Kind dann den Lehrer oder die Lehrerin als eine mißrathige böse Person vorstellt, die nur dazu da ist, kleine Kinder zu ärgern und zu schlagen, darf nicht Wunder nehmen. Zwar werden die Kleinen schon in den ersten Schultagen eines bessern belehrt, wenn sie merken, daß der Lehrer auch lachen und sich mit ihnen freuen kann, daß er nicht immer schilt, sondern ihnen schöne Bilder zeigt vom lustigen Häslein und muthigen Pferdchen, vom lieben Klapperstorch und vom Möpchen und Spitzchen, daß er ihnen oft sogar Märchen erzählt. Und wenn die Mutter fragt: „Wie war's denn in der Schule?“ so sagt der kleine Kerl wohl mit schelmischem Blick: „Du hast mir ja bloß etwas vorgeberet. Es ist ganz schön in der Schule!“ — Doch zu dieser Anschauung muß sich ein Kind zuweilen erst hindurchbringen. Was die Mutter ihm sagte, mußte doch wahr sein. Darum hütel euch, ihr Mütter, Euern Kleinen Furcht vor der Schule einzusprechen! Er wird es sein, wenn den Kindern nur Erfreuliches von Schule und Lehrer erzählt wird. Thränen giebt es dann am ersten Schultage überhaupt nicht mehr. Elternhaus und Schule müssen Hand in Hand gehen. Tann erst kann die Schule werden, was sie sein soll: eines der wichtigsten Erziehungsmittel Jungdeutschlands.

Pulsnitz, 8. April. In der hiesigen, sowie auch in der Großhühndorf-Breitlager Gegend, dann auch auf den nach Komenz zu gelegenen Döfern wird die uralte Sitte des Osterschleßens an jedem Osterfest noch wie zu der Altvordern Zeiten ausgeübt, trotz aller behördlichen Verbote, die für etwa dabei Verursachte hohe Strafen androhen. In der Sonnabend-Nacht gehen die jungen Burschen — übelgenusch verschmähend auch gezeigtere Männer dies Vergnügen nicht — mit irgend einem vorstichtlichen Gewehr, Pistol oder Terzerol, das sie vielleicht auf dem Oberboden eindecken, hinaus ins Freie, mit Pulver und Papier versehen, und knallen dann nach Herzenslust. Wer keine Fäuste aufstellen kann, nimmt irgend ein Stück Eisenrohr und konstruirt sich einen Boller daraus. Erst wenn der Ostermorgen anbricht, verstummt der Donner. Die Polgelorgone sind in dieser Nacht scharf auf dem Posten, aber nur selten gelingt es, einen der Schützen zu erwischen, höchstens fällt ihnen mal ein auf der Flucht weggeworfenes Gewehr in die Hände. Freilich ist die Schleierei schon sehr oft für Manchen verhängnißvoll geworden und jedes Jahr hört man, daß sich hierbei Unglücksfälle zugegetragen haben.

Reichen. In der hiesigen Zweiten Mühle kam am Sonnabend Vormittag ein Mählnappe in das Getriebe und verunglückte derartig, daß sein Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Töbelen, 6. April. Unliebamer Besuch wurde gestern Abend unserer Stadt zu Theil. In der 9. Stunde schlugen auf dem Obermarke unmittelbar vor der Polizeiwache 87 österreichische Sachfengänger ihr Lager auf. Das wandernde Völkchen hatte sich aus seinen heimathlichen Pensions der Herzogewina aufgemacht, in der Hoffnung, in